



Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

Newsletter Januar 2020

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 6
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 15
Neu in der Bibliothek.....	S. 19
Am rechten Rand.....	S. 20
Bildnachweise und Impressum.....	S. 23

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

für die ibs war 2019 ein Jahr der Weichenstellungen: Die Fachstelle „[m²] miteinander mittendrin. Für Demokratie – Gegen Antisemitismus und Rassismus“ nahm ihre Arbeit auf und eine Anlaufstelle für von Antisemitismus Betroffene sowie für Recherche und Dokumentation antisemitischer Vorfälle wurde beschlossen. Damit wird das Tätigkeitsfeld der Info- und Bildungsstelle enorm erweitert. Im Team der „Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln“ (MBR) konnte eine neue Kollegin begrüßt werden. Auch im die MBR ergänzenden Projekt „Qualifizierung und Begleitung“ ist eine Verstärkung zu erwarten. Durch den personellen Zuwachs benötigt die ibs neue Räumlichkeiten, die im „Haus für Erinnern und Demokratie“ geschaffen werden konnten.

Im Bereich der Bildungsarbeit wurde 2019 wieder einmal viel geleistet. Die Mitarbeiter*innen der ibs hielten 32 Vorträge beziehungsweise gaben Inputs bei Podiumsdiskussionen oder organisierten Abendveranstaltungen. Darüber hinaus wurden 67 Seminare und Fortbildungen und 69 Workshops durchgeführt. Zu Letzteren gerechnet werden zum einen standardisierte dreistündige Angebote für Schüler*innen zum Thema Rechtsextremismus oder zum Thema Rassismus und Diskriminierung. Zum anderen gibt es die Workshops im Rahmen des Kooperationsprojektes „Zwei Orte, 1 Thema“ mit dem NS-Dokumentationszentrum und der „Akademie Vogelersang IP“, bei dem Schüler*innen die zwei historischen Orte besuchen und sich dabei auch mit aktuellen Phänomenen beschäftigen.

Und nicht zuletzt werden die Workshops im Geschichtslabor angeboten. Über den Museumsdienst wurde 2019 das ibs-Angebot im Geschichtslabor 50 Mal gebucht (größere Gruppen werden geteilt, sodass zwei parallel laufende Veranstaltungen und daher genau 63 Workshops anfielen).

Die Arbeit der Info- und Bildungsstelle wurde 15 Mal vorgestellt, beispielsweise im Rahmen des Fachtags auf dem Kölner Menschenrechtsfestival oder beim Besuch der „Strong Cities Countering Violent Extremism Together“ (USA).

Die ibs beteiligte sich 2017 an drei Tagungen, darunter eine Tagung der Mobilen Beratung und zwei Regionaltagungen von „Schule ohne Rassismus“. Hinzu kommen jeweils zwei Seminare an der Universität zu Köln und der Hochschule Niederrhein sowie zwei weitere Formate wie beispielsweise die Beteiligung am „Internationalen Tag gegen Rassismus“ im März. Insgesamt führte die ibs somit **255 Veranstaltungen** zum Thema Rechtsextremismus und Rassismus durch oder war direkt an diesen beteiligt. Einen ausführlichen Rückblick finden Sie im Jahresbericht 2019 des NS-Dokumentationszentrums, der voraussichtlich im April erscheinen wird.

Mit der gegen den WDR gerichteten rechten Hetze anlässlich des „Umweltsau“-Videos hat das neue Jahr gleich turbulent angefangen. So ist davon auszugehen, dass auch in diesem Jahr die Angebote der ibs wieder stark nachgefragt sein werden.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Screening „Shoah“

Film, Sonntag, 26. Januar 2020, 11 Uhr, Filmforum NRW

Mit dem Film „Shoah“ schuf Claude Lanzmann einen Meilenstein in der filmischen Aufarbeitung des Holocausts. Ohne ein einziges Archibild lässt der Regisseur das Grauen der Judenvernichtung allein durch Gespräche mit Zeitzeugen und durch Bilder der Schauplätze entstehen. Lanzmann lässt sich dabei Zeit. Er führt die Gespräche so lange, bis sich die Interviewten öffnen und einen tiefen Einblick in ihre Erlebnisse zulassen. Die Monumentalität des Films mit seiner Länge von neun Stunden entspricht der Monstrosität der geschilderten Ereignisse der Shoah.

Das Wort „Shoah“ entstammt der hebräischen Sprache und bedeutet von „Katastrophe“, „großes Unglück“. Das englische Wort „Holocaust“ kommt aus dem altgriechischen ὁλόκαυστος holókaustos und trägt die Bedeutung „vollständig verbrannt“.

Der Film wird in einer gemeinsamen Veranstaltung des Instituts für Medienkultur und Theater der Universität zu Köln, vertreten durch Véroni-

que Sina und Dennis Göttel, des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln sowie von Allerweltskino e.V. zum 75. Jahrestag der Befreiung der Auschwitz-Insassen durch die Rote Armee gezeigt. Zur Aufführung kommt die originale 35mm-Kopie, die in drei Blöcken à 3 Stunden vorgeführt wird. Zwischendurch gibt es ein Filmgespräch. Ende der Veranstaltung ist voraussichtlich 22 Uhr.

Veranstaltet vom Institut für Medienkultur und Theater der Universität zu Köln und dem Verein Allerweltskino, in Kooperation mit dem NS-DOK.

Veranstaltungsort:

Filmforum NRW im Museum Ludwig

Eintritt und weitere Infos unter:

www.allerweltskino.de



Jüdisches Leben in Köln – Rund um den Rathenauplatz Exkursion, Sonntag, 26. Januar 2020, 15 Uhr, Köln-Innenstadt



Wir entdecken das jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen jüdischen Geschichte Kölns. (Eine Besichtigung des Innenraumes der Synagoge findet in diesem Rahmen nicht statt.)

Mit: Gregor Aaron Knapstein, Mitglied der jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Vor der Synagoge Roonstraße

Führungsgebühr: 6 Euro

Anmeldung bis 21.01.2020 unter:

https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=32146&inst=14

Erinnern – eine Brücke in die Zukunft. Jugend- und Schüler-Gedenktag 2020 Ausstellungseröffnung, Freitag, 24. Januar 2020, 12 Uhr, EL-DE-Haus

Der damalige Bundespräsident Roman Herzog erklärte im Jahr 1996 den 27. Januar als Jahrestag der Befreiung der Überlebenden aus dem Konzentrationslager Auschwitz zum Tag des

Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. In Köln hat die Schulverwaltung daraufhin in Zusammenarbeit mit dem Jugendring, dem



Jugendamt und dem NS-Dokumentationszentrum einen Arbeitskreis ins Leben gerufen, der seitdem die Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern mit

den Themen NS-Zeit und Gedenken der Opfer der NS-Herrschaft fördert. Seit 1998 befassen sie sich in informativen, oft sehr bewegenden Beiträgen unter ganz unterschiedlichen Aspekten mit dem Nationalsozialismus. Die Ergebnisse werden jedes Jahr in einem Bühnenpro-

gramm und einer Ausstellung vorgestellt. So erwarten wir auch in diesem Jahr interessante und oft überraschende Objekte.

Unter dem Motto: „Erinnern – eine Brücke in die Zukunft“ werden vom 24.01.2020 bis 16.02.2020 Fotos, Collagen, Skulpturen und andere Objekte ausgestellt, die an Schulen aus Köln und dem Umland im Laufe des vergangenen Jahres entstanden sind. Zu sehen sind sie als „Kleine Ausstellung im Gewölbe“ im NS-Dokumentationszentrum.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro, Schülerinnen und Schüler haben freien Eintritt.

Erinnern – eine Brücke in die Zukunft. Jugend- und Schüler-Gedenktag 2019 Bühnenprogramm, Montag, 27. Januar 2020, 9 Uhr, Königin-Luisen-Schule Köln

Das Bühnenprogramm zum Jugend- und Schüler-Gedenktag 2019 findet am Montag, den 27. Januar 2020 im Pädagogischen Zentrum der Königin-Luise-Schule, Alte Wallgasse 10, 50672 Köln, statt. In zwei Blöcken (Block 1 von 9:00 Uhr bis 10:30 Uhr; Block 2 von 11:00 Uhr bis 12:30 Uhr) zeigen Schülerinnen und Schüler aller Schulformen aus Köln und dem Umland unter dem Motto „Erinnern – eine Brücke in die Zukunft“ Resultate ihrer Auseinandersetzung mit

dem Nationalsozialismus. Die Besucherinnen und Besucher erwartet auch diesmal wieder ein vielfältiges Programm mit Musik, Tanz, der Vorstellung von Forschungsergebnissen aus Projektkursen und Impressionen von Gedenkstätten-Fahrten.

Weitere Informationen:
schuelergedenktag@stadt-koeln.de.

Erinnern – eine Brücke in die Zukunft Gedenkveranstaltung, Sonntag, 27. Januar 2019, 18 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Projektgruppe Gedenktag lädt ein: Am Jahrestag der 75-jährigen Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz gedenken wir unter anderem den KZ-Überlebenden Kölner*innen. In diesem Jahr legen wir einen Schwerpunkt auf das Wirken und die Schicksale von Frauen während der Zeit des Nationalsozialismus.

In der Weimarer Republik hatten Frauen das Wahlrecht errungen und sich persönliche Freiheiten verschafft. Sie waren als Pazifistinnen und Gegnerinnen des aufkommenden Nationalsozialismus aktiv. Ab 1933 setzte die extrem patriarchalische NS-Diktatur ein rückschrittliches Frauenbild durch, minderte Bildungsmöglichkeiten und politische Mitwirkung. Dennoch akzeptierten auch Frauen die menschenfeindlichen Ziele des NS und wurden zu Täterinnen.

Wir stellen drei unterschiedliche Biografien vor: Die kommunistische Arbeiterin und Widerstandskämpferin Gertrud (Trautchen) Hamacher, wurde im Juni 1933 verhaftet und saß im Klingelpütz ein. Ab 1934 ging sie in die Illegalität

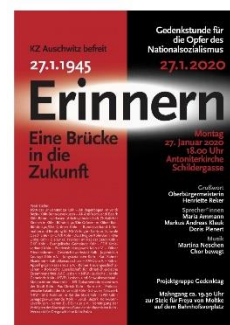
und bald ins Ausland, von wo sie Flugblätter und Schriften gegen die Nazis nach Deutschland schmuggelte. Auch ihre späteren Interventionen waren gefährlich und mutig.

Die Kölner Jüdin Renée Duering wurde 1943 gemeinsam mit ihrem Mann nach Auschwitz deportiert. Er wurde ermordet. Sie wurde frauenspezifischen Experimenten unterzogen. Es gelang ihr, zu fliehen. Auch ihr weiteres Schicksal ist spannend.

Die in Köln geborene Herta Oberheuser war eine grausame KZ-Ärztin. 1947 wurde sie als einzige Frau bei den Nürnberger Ärzteprozessen wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu 20 Jahren Zuchthaus abgeurteilt.

Ort: AntoniterCityKirche, Schildergasse 57, 50667 Köln

Anschließend (ca. 19.30) Mahngang zur Stele für Freya von Moltke auf dem Bahnhofsvorplatz.



Medizinversuche in Auschwitz – Clauberg und die Frauen von Block 10 **Film, Mittwoch, 29. Januar 2020, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



Aus Anlass der Anwesenheit der Zeitzeugin Nomi Harper, Tochter einer Kölner Überlebenden der Medizinversuche von Auschwitz, zeigen wir diesen Film in Anwesenheit der Regisseurin.

„Wir wurden mit unserer Nummer aufgerufen, und dann war da Clauberg, der uns etwas in die Vagina spritzte. Und manchmal sagten sie dann: ‚Es gibt keine Kinder mehr.‘“

Leny Adelaar (Niederlande)

Vor über 70 Jahren sterilisierte der Kieler Gynäkologe Carl Clauberg in Block 10 in Auschwitz hunderte Frauen und Mädchen. Die meisten von ihnen wurden unfruchtbar. Von den wenigen Überlebenden hatten nur einige das Glück, anschließend noch Kinder bekommen zu können. In Zusammenarbeit mit der Schering-Kahlbaum AG, heute zur Bayer AG gehörend, hatte Clauberg Hormonpräparate und Kontrastmittel entwickelt, die dabei zum Einsatz kamen. Die Firma Siemens lieferte einen Röntgenapparat.

Carl Clauberg war einer der weltweit führenden Reproduktionsmediziner. Mit seinen Forschungen hat er die Grundlagen für die Antibabypille geschaffen und schrieb Medizingeschichte. Seine Arbeiten zur Geburtenregelung und Unfruchtbarkeit sind bis heute Teil des medizinischen Kanons – ohne jedoch den Bezug zu Auschwitz herzustellen.

Die letzten Überlebenden seiner menschenverachtenden Experimente, inzwischen hoch betagt, erzählen in diesem hochemotionalen Film von ihren Erfahrungen, von ihrem Leben vor und nach Auschwitz, ihrem Leiden, ihren Verlusten, und wie sie nach den Experimenten weiterleben konnten.

Eine Produktion von Medienkontor Winterberg & Nagel, Saxonia Entertainment, Cinephil

Mit Irene Franken

Die Veranstaltung ist eine Kooperation von: Vorbereitungsgruppe Gedenktag 27. Januar, Kölner Frauengeschichtsverein, NS-Dokumentationszentrum, und Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität zu Köln

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2,00 Euro

Vergiss deinen Namen nicht – Die Kinder von Auschwitz **Seniorenführung, Donnerstag, 30. Januar 2020, 15 Uhr, EL-DE-Haus**

Mindestens 232.000 Säuglinge, Kinder und Jugendliche wurden aus allen Teilen Europas nach Auschwitz deportiert oder kamen dort unter unvorstellbaren Bedingungen zur Welt. Nur wenige haben überlebt. Sie tragen die Spuren des Ertrittenen auf dem Körper und in ihrer Seele. In der Ausstellung werden auf großformatigen Tafeln Lebensgeschichten von Kindern und Jugendlichen erzählt, die Auschwitz überlebt haben.

Darunter: Kola, der als Zweijähriger befreit wird und lange nicht glauben kann, dass Menschen sterben können, ohne ermordet zu werden. Barbara, die in Auschwitz geboren und ihrer Mutter weggenommen wurde, um im Lager Lebrechtsdorf auf ihre „Germanisierungsfähigkeit“ überprüft zu werden, weil sie blond und blauäugig war. Yehuda, der zwei Todesmärsche überlebte

und sich nach seiner Befreiung durch seine Bilder Auschwitz buchstäblich vom Leibe malte.

Die Ausstellung des Internationalen Auschwitz Komitees in Kooperation mit der Gedenkstätte

Deutscher Widerstand bis zum 23. Februar 2020 im EL-DE-Haus zu sehen.

Öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung mit Barbara Kirschbaum

Teilnahmegebühr:

2 Euro (zzgl. Eintritt 4,50 Euro, erm. 2 Euro)
Keine Anmeldung für die öffentliche Führung



Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führung, Samstag, 1. Februar 2020, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Mit Oliver Meißner,

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos (zzgl. Eintritt 4,50 Euro, erm. 2 Euro)

Zwischen Extremismus-Prävention und Forderungen nach „Neutralität“: Wie viel Unabhängigkeit braucht politische Bildungs- und Beratungsarbeit? Podiumsdiskussion, Donnerstag, 6. Februar 2020, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Die politische Bildungs- und Beratungsarbeit sieht sich aktuell vermehrt mit Forderungen nach »Neutralität« konfrontiert. Wir fragen uns: Auf welchem Verständnis von Gesellschaft und Demokratie beruhen diese Forderungen? Welche Ziele werden damit verfolgt? Inwiefern können eine an Menschen- und Grundrechten orientierte Arbeit sowie die kritische Auseinandersetzung mit der extremen Rechten, mit Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung überhaupt »neutral« sein – oder gerade eben nicht? Was bedarf es, für eine macht- und diskriminierungskritische Bildungs- und Beratungsarbeit und was bedeutet das für die Praxis?

Um diese und weitere Fragen zu besprechen, laden die Info- und Bildungsstelle gegen Rechts-Extremismus (ibs) sowie der Lehrbereich Politikwissenschaft und politische Bildung der Universität zu Köln in Kooperation mit der Mobilien Be-

ratung NRW, dem Bundverband Mobile Beratung sowie dem Verein der Forschungsstelle für interkulturelle Studien zu einer Podiumsdiskussion ein.

Es diskutieren:

PD Dr. Bettina Lösch, Universität zu Köln

Prof. Dr. Karim Fereidooni, Ruhr-Universität Bochum

Felicia Köttler, Mobile Beratung gegen Rechts-Extremismus Köln

Heiko Klare, Bundesverband Mobile Beratung e.V.

Jinan Dib (Moderation), Caritas-Serviceestelle Antidiskriminierungsarbeit

Eintritt: frei

Um vorherige **Anmeldung** (Name und Institution/Organisation) bis zum 29. Januar 2020 unter ibs@stadt-koeln.de wird gebeten.

Bildungsarbeit gegen Antisemitismus

Buchvorstellung und Fortbildung, Freitag, 7. Februar 2020, 14 Uhr, Bilderstöcken

Antisemitismus ist Teil der deutschen Geschichte, aber auch der deutschen Gegenwart. Insbesondere an Schulen kommt es immer wieder zu antisemitischen Beschimpfungen oder gar Übergriffen. Lehrkräfte sehen sich daher mit der Frage konfrontiert, wie sie mit dem Thema umgehen sollen.

Die ibs und die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit haben ein Buch herausgegeben das dabei hilft, verschiedene antisemitische Phänomene zu erkennen und einzuordnen. Das Buch wird am 7. Februar 2020 bei einer Fortbildung vorgestellt. Alexandra Kurth, die zusammen mit Samuel Salzborn im Januar ein Gutachten zu Antisemitismus in der Schule veröffentlicht hat, wird die

Veranstaltung mit einem Vortrag eröffnen. In der anschließenden Fortbildung werden verschiedene Facetten des Antisemitismus diskutiert. Zudem werden Methoden für den Einsatz in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit vorgestellt.

Die Veranstaltung richtet sich an Lehrer*innen sowie pädagogisch Tätige.

Ort: Dreikönigsgymnasium, Escherstraße 245, 50739 Köln-Bilderstöcken, Raum A020

Teilnahmegebühr: keine

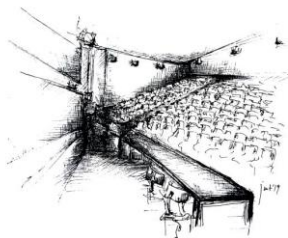
Anmeldung bis zum 20.01.2020 unter: info@dkg-koeln.de



Weitere Veranstaltungen

Rassismus an der Hochschule

Vorträge, Mittwoch, 15. und 29. Januar 2020, 18 Uhr, Universität zu Köln



Die Forschungsstelle interkulturelle Studien lädt ein: „Universitäten erscheinen hierzulande noch als Orte der Aufklärung und der interkulturellen Weltoffenheit par excellence. Universitäten gelten als Leuchttürme des Wissens, aber nicht als

rassistische Problemzonen. In diesem gesellschaftlich überaus wirksamen Selbstbild erscheint die Universität als mustergültiges Vorbild für die gelingende Integration von internationaler Arbeitsmigration und kultureller Diversität in der modernen Einwanderungsgesellschaft. Dieses Leitbild wirkt umso verlockender, da die Universität nicht nur Bildungs- und Arbeitsstätte ist, sondern auch vorgibt, individuelle Chancengleichheit mit der demokratischen Repräsentation von Vielfalt zu verbinden.“ (Kien Nghi Ha 2016) Gleichzeitig zeigen Studien, dass es keine echte Diversität unter Studierenden, Nachwuchswissenschaftler*innen und Professor*innen gibt. Dies wirft nicht nur ein kritisches Licht auf das meritokratische Selbstverständnis und Versprechen der Chancengleichheit, son-

dern auch auf die Personalpolitik und Wissensproduktion an Hochschulen. Trotz oder gerade weil es keinen offiziellen Diskurs an Hochschulen über diese 'Problemzonen' gibt, fehlen Räume und Routinen im Umgang damit. Das Kolloquium spannt den Bogen von Rassismuserfahrungen unterschiedlicher Hochschulgruppen – von Studierenden bis zum Professor*in – im Hochschulalltag, über rassistisch-kritische Lehr- und Forschungsformate bis hin zu neuen sozialen Bewegungen, die von der Hochschule aus in die Gesellschaft hineinwirken.“

15.1.2020: Vanessa Thompson: Rassismus an der Hochschule. Über intersektionale Ausschlüsse und Möglichkeiten der Dekolonisierung – Moderation: Monica van der Haagen-Wulff

29.01.2020: Podiumsdiskussion mit Akteuren und Initiativen der Universität zu Köln: Rassismuskritik als Aufgabe in der Hochschule?

Ort: Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln, Hörsaal H 114, Herbert-Lewin-Str. 2, IBW-Gebäude

Weitere Informationen:
<https://www.hf.uni-koeln.de/40781>

Unbedingt blau

Lesung, Mittwoch, 15. Januar 2020, 19.30 Uhr, Köln-Ehrenfeld

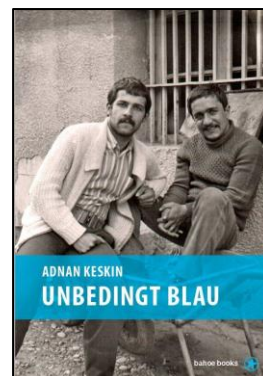
Das Allerweltshaus lädt ein: „Kürzlich ist Adnan Keskins autobiografischer Roman *unbedingt blau* in einer überarbeiteten Fassung bei bahoe books neu erschienen. Es ist ein beeindruckendes literarisches Werk über den Aufbruch der revolutionären Bewegung in den Siebziger- und Achtzigerjahren in der Türkei. Eindrucksvoll schildert der Roman die Hoffnungen, Pläne und Ideen um eine neue und gerechtere Welt zu schaffen. Der kollektive Widerstand gegen das Gefängnisssystem verbindet die Menschen von heute und damals, die sich gegen offensichtliche Ungerechtigkeiten stellen und deren Aktivitäten aber dennoch als kriminell von staatlichen Stellen eingeschätzt werden. *Blau* ist für Sahin

der Inbegriff von grenzenloser Freiheit. Von ihr träumt er wenn er durch die Gitterfenster im Gefängnis blickt genauso intensiv wie von Gönül, die er liebt.

Lesung in deutscher und türkischer Sprache mit Nese Keskin, Dogan Akhanli, Jürgen Crummenl und Martin Rapp.“

Ort: Allerweltshaus, Körnerstr. 77, 50823 Köln

Eintritt: gegen Spende



Gesellschaftlicher Zusammenhalt und radikale Vielfalt: Wie geht das? Fachnachmittag, Freitag, 17. Januar 2020, 14 Uhr, Köln-Kalk



Die Aktion Neue Nachbarn lädt ein: „Fast jeder vierte in Deutschland lebende Mensch hat einen Migrationshintergrund. Mit dem Zuwanderungsgesetz 2005 hat die Politik grundlegende Strukturen zur Integration von Zugewanderten geschaffen und die Erkenntnis bestätigt, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Trotzdem ist der Begriff ‚Integration‘ heute umstritten – ein Begriff, der polarisiert und immer wieder ein Streitpunkt ist. Wo fängt Integration an und kommt sie überhaupt an ein Ende? Und wer integriert eigentlich wen? Oder sollte der Begriff ‚Integration‘ ersetzt werden? Die Referent*innen unseres diesjährigen Fachnachmittages nähern sich diesen Fragestellungen.“

Professorin Dr. Marianne Heimbach-Steins ist Professorin für Christliche Sozialwissenschaften und Sozialethische Genderforschung an der Universität Münster. Sie setzt sich mit Themen wie Integrations- und Migrationsethik, Zugehörigkeit und Beteiligung sowie ethischen Konturen einer anerkennungs-basierten Integrationspolitik auseinander. Dr. Max Czollek ist Antisemitismusforscher, Politologe und Lyriker. Er vertritt mit seinem 2018 erschienenen Buch ‚Desintegriert euch!‘ die These einer ‚Radikalen Vielfalt statt Integration‘ für ein gelingendes Gesellschaftsmodell. Anschließend sind Sie und verschiedene Vertreter*innen aus den Bereichen der Willkommenskultur unter der Moderation von Dr. Martin Herrndorf zur Diskussion eingeladen. Musik gibt es vom Avian Quartet.“

Ort: Klarissenkloster Kalk, Kapellenstraße 53, 51103 Köln

Eintritt: frei

Anmeldung (Name und Organisation) unter: anmeldung@katholisches.koeln

Gedenken - Dialog - Gerechtigkeit: Hrant Dink in memoriam Antirassismusveranstaltung, Samstag, 18. Januar 2020, 16 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Integrationsagentur der AWO Mittelrhein e.V. lädt in Kooperation mit dem Hrant Dink Forum Köln, dem KulturForum TürkeiDeutschland, tüday, der Deutsch-Armenischen-Gesellschaft, der Armenische Gemeinde Köln, dem multikulturellem Forum und der Volkshochschule Köln ein: „Der armenische Journalist, Menschenrechtler und Gründer der armenisch-türkischen Wochenzeitung AGOS wurde jahrelang von nationalistischen Kräften in der Türkei verfolgt und am 19. Januar 2007 in Istanbul erschossen.“

Die internationale Hrant Dink-Stiftung in Istanbul und zahlreiche Initiativen im Ausland setzen sich weiterhin in seinem Sinne für einen friedlichen Dialog, Verständigung und Empathie zwischen den Völkern und Religionen ein.

Angesichts eines Erstarkens von Nationalismus und Rassismus zeigt ein Engagement, das die Erinnerung auch an den Völkermord an den Armeniern ernst nimmt, Wege zu einer besseren und gemeinsamen Zukunft auf.



Wir freuen uns auf die Beiträge von Can Dündar, Dogan Akhanli, Dilan Yazicioglu, Berivan Aymaz, Raffi Kantian und Osman Okkan. Musik mit Nare Karoyan und Judith Hoffmann.“

Ort: Bürgerzentrum Alte Feuerwache Großer Saal, Melchiorstraße 3, 50670 Köln

Eintritt: 10 Euro

Rassismus und Trauma in der Beratung

Fortbildung, Samstag, 18. Januar 2020, 14 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften lädt ein: „Dieser Vortrag richtet sich an Berater*innen verschiedener Disziplinen, sowie andere Interessierte, die ihr Wissen und ihren Umgang zur Verknüpfung von Rassismus und Trauma erweitern und ihren Umgang damit verbessern möchten.

Personen, die von Rassismus betroffenen sind, erfahren strukturell, institutionell und zwischenmenschlich Mikro- und Makroaggressionen. Diese führen zu Dauer-stress, da Rassismus kontinuierlich wirkt. Es kann ein traumatischer Stress entstehen, der Spuren in Körper, Seele, Gehirn und Psyche hinterlässt. Was bedeutet das im Beratungskontext, zwischen Menschen mit sowie ohne Rassismuserfahrungen? Wie

kann die Beratung gestaltet werden, um traumatischen Stress durch Rassismus abzubauen und neuer Entstehung vorzubeugen?

Die Referentin, Dileta Sequeira, ist seit 1987 als Psychologin therapeutisch tätig und arbeitet seit 2001 in Deutschland. Als Trainerin bietet sie seit 2010 im Bereich ‚Rassismuskritisches Denken und Handeln‘ Seminare, Workshops und Vorträge an. Im Oktober 2015 veröffentlichte sie ein Buch zu rassismuskritischem Handeln und Denken in der Psychologie. Alltagsrassismus in Deutschland und Trauma bilden ihre Tätigkeitsschwerpunkte.“

Ort: Allerweltshaus, Körnerstr. 77, 50823 Köln

Eintritt: 5 Euro

Gerettet – auf Zeit Kindertransporte nach Belgien 1938/1939

Filmwochenende, 17.-19. Januar 2020, Filmforum Museum Ludwig



Der Lern – und Gedenkort Jawne lädt ein: „Nach den Novemberpogromen wurden von Ende 1938 bis Sommer 1939 knapp tausend jüdische Kinder aus dem Deutschen Reich und Österreich in 17 Kindertransporten nach Belgien in Sicherheit gebracht – eine nur vorläufige Sicherheit, wie sich im Mai 1940 herausstellte. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Belgien

leisteten jedoch viele Belgierinnen und Belgier Widerstand gegen den Nationalsozialismus, verhalfen Jüdinnen und Juden zur Flucht oder versteckten sie vor den Deutschen. Vor allem Kinder, die enfant cachés, konnten auf diese Weise gerettet werden.

Die Ausstellung des Lern- und Gedenkorts Jawne, die vom 28. November 2019 bis zum 02. Februar 2020 im Nordfoyer des LVR-Landeshauses in Köln-Deutz zu sehen ist, widmet sich erstmals dieser Thematik. Das Filmwochenende begleitet die Ausstellung.

In den Dokumentarfilmen von Esther Hoffenberg/Myriam Abramowicz, Aviva Slesin und Bernard Balteau erinnern sich Überlebende, die als

Kinder versteckt wurden, häufig erstmals öffentlich an ihre Verfolgung. WiderstandskämpferInnen berichten, mit welchen Mitteln sie das Leben der Kinder retten konnten. Der Dokumentarfilm wird hier selbst zum Dokument dieses Widerstands, zur Stätte der Erinnerung und zum Mittel gegen das Vergessen.

Häufig waren es die Kinder der Überlebenden, die Second Generation, die die Erinnerung an die Verfolgung der Juden am Beispiel ihrer Familien in Wort und Bild aufzuzeichnen begannen, so zum Beispiel Chantal Akerman. Michel Kichka hat die Geschichte seiner Familie in Comics verarbeitet, der Film von Delfina Jalowik und Jürgen Joseph Kaumkötter zeigt diese künstlerische Verarbeitung der Traumata der Eltern eindrucksvoll.

Claude Berri und Gilles Paquet-Brenner sahen in Spielfilmen eine Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen zu verarbeiten. Die Fiktion lässt die Wirklichkeit kenntlich werden und an die ihr innewohnende Wahrheit erinnern.

Die Filmreihe versteht sich als ein Beitrag zum Gedenken an die Opfer der Schoa und als Erinnerung an den Widerstand, der in Belgien besonders erfolgreich Jüdinnen und Juden vor der Vernichtung retten konnte.“

Ort: Filmforum im Museum Ludwig, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

Freitag, 17. Januar 2020

19.00 Uhr

Comme si c'était hier (As If It Were Yesterday)

B 1980, 85 Min., digital, OmI

R: Myriam Abramowicz, Esther Hoffenberg

Récits de Sam (My Father)

F 2009, 14 Min., digital, OmU

R: Esther Hoffenberg

Mit Esther Hoffenberg, Regina Suchowolski-Sluszny, Äneke Winckel und Marcus Seibert

Samstag, 18. Januar 2020

15.00 Uhr

Secret Lives: Hidden Children and Their Rescuers During WWII

USA 2002, 90 Min., digital, OF

R: Aviva Slesin

Mit Adrian Stellmacher, Äneke Winckel und Werner Fleischer

18.00 Uhr

Kichka. Life is a Cartoon

D/P/B/F/ISR 2018, 75 Min., digital, OmU

R: Delfina Jalowik, Jürgen Kaumkötter

Mit Jürgen J. Kaumkötter, Henri Roanne-Rosenblatt, Ursula Reuter und Claire Merkord

20.30 Uhr

Der alte Mann und das Kind (Le vieil homme et l'enfant)

F 1967, 87 Min., 35mm, DF

R: Claude Berri

Einführung: Marcus Seibert

Sonntag, 19. Januar 2020

12.00 Uhr

No Home Movie

B/F 2015, 115 Min., OmeU

R: Chantal Akerman

Anschließend Vortrag und Diskussion: Kritik des postnazistischen Umgangs mit der Vergangenheit von Marlene Gallner

15.30 Uhr

Sarahs Schlüssel (Elle s'appelait Sarah)

F 2010, 111 Min., digital, DF

R: Gilles Paquet-Brenner

Einführung: Werner Fleischer und Marcus Seibert

18.00 Uhr

Le Chant du rossignol

B 1978, 52 Min, OmU

R: Jean-Pierre und Luc Dardenne

Einführung: Marcus Seibert

19.15 Uhr

Les enfants sans ombre (Children without a Shadow)

B 2009, 66 Min., OmeU

R: Bernard Balteau

Mit Renée Grabiner, Adolphe Nysenholz, Adrian Stellmacher, Äneke Winckel und Marcus Seibert

Weitere Infos: www.filmforumnrw.de

Synagogale Bauten und die Einflüsse neoromanischer Baukunst

Führung und Vortrag in der Kölner Synagoge Roonstraße,

Sonntag, 19. Januar 2020, 14 Uhr, Köln-Innenstadt



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein:

„Bei dieser Kooperationsveranstaltung bietet die Kölnische Gesellschaft gemeinsam mit dem Förderverein Romanische Kirchen die Möglichkeit, einen

Eindruck vom jüdischen Gemeindeleben in Köln zu bekommen sowie die architektonischen Besonderheiten der Kölner Synagoge kennenzulernen. Herr Miguel Freund wird als Mitglied der Synagogen-Gemeinde Köln, Gemeinderatsmitglied sowie Stellvertretender Vorsitzender der

Kölnischen Gesellschaft die schönsten synagogalen Bauten präsentieren sowie die Geschichte der 120 Jahre alten Synagoge vorstellen.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Spendenverdopplungsaktion mit der Bethe-Stiftung für das Schüler- und Jugendprojekt ‚Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus‘ statt.

Ort: Synagoge, Roonstraße 50, 50674 Köln

Eintritt: 8 Euro

Anmeldung unter:
kontakt@koelnische-gesellschaft.de

Weitere Infos unter: <https://www.koelnische-gesellschaft.de/spendenverdopplungsaktion/>

Intersectional – More than Race, Class, Gender

Vorlesung, Montag, 20. Januar 2020, 16 Uhr, Universität zu Köln

GeStiK – Gender Studies in Köln lädt ein: „Für die unterschiedlichen theoretischen und epistemologischen Perspektiven sind Referent*innen eingeladen worden, die einen analytischen Blick auf ihre Disziplinen/Felder werfen. Diese postkolonialen Blickwinkel (in welchen intersektional Ungleichheiten sichtbar werden) sollen gleich-

zeitig dazu dienen Wertschätzung von personeller Vielfalt und Gerechtigkeit an der Universität zu betrachten.“

Referentin: Lina Vollmer (Referat Gender & Diversitymanagement UzK; verantwortlich für Strategieentwicklung Diversity)

Ort: Uni Köln, Hörsaalgebäude 105, Hörsaal C

Wir sind Juden aus Breslau

Film und Gespräch, Mittwoch, 22. Januar 2020, 17.45 Uhr, Gummersbach

VHS Gummersbach und Netzwerk gegen Rechts laden ein: „Sie waren jung, blickten erwartungsfroh in die Zukunft, fühlten sich in Breslau, der Stadt mit der damals in Deutschland drittgrößten jüdischen Gemeinde, beheimatet. Dann kam Hitler an die Macht. Ab diesem Zeitpunkt verbindet diese Heranwachsenden das gemeinsame Schicksal der Verfolgung durch Nazi-Deutschland als Juden: Manche mussten fliehen oder ins Exil gehen, einige überlebten das Konzentrationslager Auschwitz. 14 Zeitzeugen stehen im Mittelpunkt des Films. Sie erinnern nicht nur an vergangene jüdische Lebenswelten in Breslau. Ihre späteren Erfahrungen veranschaulichen eindrücklich ein facettenreiches Generationenporträt. Gerade in Zeiten des zunehmenden Antisemitismus schlägt der Film

eine emotionale Brücke von der Vergangenheit in eine von uns allen verantwortlich zu gestaltende Zukunft.

Filmvorführung anlässlich des Holocaust-Gedenktages. Schirmherrschaft: Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Antisemitismusbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen. Regisseur Dirk Szuzies führt in das Thema ein und steht nach der Aufführung für ein Filmgespräch zur Verfügung.“

Ort: SEVEN - Kinocenter Gummersbach, Steinmüllerallee 16-18, 51643 Gummersbach

Weitere Infos:

info@netzgegenrechts-oberberg.org

Otto Unger – eine Biografie

Buchpräsentation, Mittwoch, 22. Januar 2020, 19 Uhr, Köln-Innenstadt



Germania Judaica. Kölner Bibliothek zur Geschichte des Deutschen Judentums e.V.: „Der engagierte und beliebte Pädagoge Otto Unger (1890-1984), der mit seiner Familie seit Mitte der 1930er Jahre in Köln-Brück lebte, wurde aufgrund der NS-Gesetze als Jude verfolgt. Um Deportation und Ermordung zu entgehen, floh er im Herbst 1944 aus dem Sammellager in Köln-Müngersdorf und überlebte, versteckt durch einen mutigen Kaplan, in Köln. In der Nachkriegszeit vermittelte er seinen Schülern demokratisches Gedankengut. Seine Geschichte steht exemplarisch für das Schicksal

der Menschen, die als „nicht-arisches“ verfolgt wurden, in ‚privilegierter Mischehe‘ lebten oder als ‚Mischlinge ersten Grades‘ galten.

Der Autor der Biografie, Dr. Fritz Bilz, ist Historiker und Publizist. Er ist Verfasser von bisher zwölf Büchern zur Sozial- und Alltagsgeschichte Kölns in den letzten beiden Jahrhunderten sowie von über 90 Aufsätzen mit regionalgeschichtlichem Ansatz. Fritz Bilz ist Mitglied der Geschichtswerkstatt Köln-Brück und Mitbegründer der Geschichtswerkstatt Köln-Kalk und aktiv als freier Mitarbeiter im NS-Dokumentationszentrum Köln.“

Ort: Zentralbibliothek, Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln

Eintritt: frei

75 Jahre Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz

Lesung und Film, Donnerstag, 23. Januar 2020, 20 Uhr, Köln-Innenstadt

Die VHS Köln teilt mit: „Der Journalist Dozent Manfred Höffken wird uns anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz eine Einführung in die Thematik der Shoah geben. Anschließend liest er aus der Vita von Rudolf Höss - dem Kommandanten

in Auschwitz - und zeigt die WDR-Dokumentation ‚Juden in Stommeln‘.“

Ort: VHS Studienhaus, Cäcilienstr. 35, 50676 Köln

Eintritt: frei

New Wave Minds – Perspektiven der neuen Diaspora aus der Türkei

Podiumsdiskussion, Donnerstag, 23. Januar 2020, 19 Uhr, Köln-Ehrenfeld



Das Allerwelts-
haus lädt ein:
„Wie sieht die
Zukunft der De-
mokratie aus,
wenn Men-
schen aufgrund
von Repressio-
nen und Sankti-

onen fliehen müssen und in der Zuflucht nicht ihre Rechte ausleben können?

Die gravierenden Einschränkungen von Grundrechten und die Befürchtung von Repressionen, in der Türkei, führten zu einer neuen Migrationsbewegung, die sich ‚New Wave‘ nennt. Jedoch

treffen sie in Deutschland wiederum auf Ausgrenzung, geforderter Integration und mangelnder demokratischer Beteiligungsrechte. Die demokratische Beteiligung der Migrant*innen hier stellt uns vor dem Hintergrund von Aufenthaltsstatus und Staatsbürgerschaft vor neue und alte Fragen. Die Podiumsdiskussion und die Erfahrungsberichte von unseren Gästen wie Mirza Meti, Cemil Özdemir, Aysuda Kölemen und Asil Tellî werden uns ein lebendiges Bild über die Situation vermitteln.“

Ort: Allerweltshaus, Körnerstr. 77, 50823 Köln

Eintritt: gegen Spende

Dr. August Bender

Buchvorstellung, Sonntag, 26. Januar 2020, 14 Uhr, Tietz-Rödingen



Das LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen lädt ein: „Zusammenfassend erkläre ich, dass ich mich völlig schuld-

los fühle“, erklärte Dr. med. Bender (1909–2005) in der Nachkriegszeit vor der bundesdeutschen Justiz. Dabei fungierte der in Kreuzau geborene ehemalige SS-Sturmbannführer in der NS-Zeit u. a. als Lagerarzt im KZ Buchenwald und war an zahlreichen Häftlingsselektionen beteiligt. Von den Alliierten verurteilt, war Bender nach Begnadigung unter den Vorzeichen des Kalten Krieges schon 1948 wieder ein freier Mann. Als

beliebter Landarzt in Vettweiß-Kelz bei Düren konnte er recht bald seine volle gesellschaftliche Anerkennung wiederherstellen. Bis zum Schluss unterhielt er Kontakte zu ehemaligen Kameraden und verurteilten NS-Verbrechern; zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit war Bender nicht bereit.

Der Autor, Nico Biermanns, studiert Geschichte und Germanistik an der RWTH Aachen. Seine Biografie erschien 2019 in der Reihe „Kritische Beiträge zur Lokal- und Regionalgeschichte“.

Ort: LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen, Mühlenend 1, 52445 Tietz-Rödingen

Eintritt: 3 Euro (inkl. Besichtigung der Gebäude und der Dauerausstellung)

Weitere Infos: www.synagoge-roedingen.lvr.de

Empfänger unbekannt

Lesung, Sonntag, 26. Januar 2020, 17 Uhr, Köln-Mülheim

Der Verein „Et Kapellche e.V.“ lädt ein zu einer Lesung des Briefromans von Kressman Taylor und anschließende Podiumsdiskussion zum Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus:

„Der Roman erzählt, wie aus Freunden mit Beginn der nationalsozialistischen Diktatur erbiterte Feinde werden. Lesung mit Johann Krummenacher und Jakob Kostyszyn. Im Anschluss hinterfragen Peter Bach (Mülheimer Geschichtswerkstatt), Birgit Kloppenburg (Museumsschule Köln im EL-DE-Haus), Matthias Stinn (Diplom-

Psychologe) und Kerstin Maria Pöhler (Autorin und Regisseurin) die politischen, soziologischen und psychologischen Hintergründe der politischen Radikalisierung und ihre heutige Relevanz.“

Ort: Et Kapellche, Holsteinstraße 1, 51065 Köln

Eintritt: gegen Spende

Erinnerung an die Isbti*-Opfer des Nationalsozialismus

Gedenkveranstaltung, Montag, 27. Januar 2020, 17 Uhr, Köln-Innenstadt



Vertreter*innen der LAG Lesben in NRW, des Schwulen Netzwerks NRW, der ARCUS-Stiftung, des LSVD NRW und des Arbeitskreises Regenbogen in ver.di Köln laden dazu ein, am Mahnmal für die lesbischen und schwulen Opfer des Nationalsozialismus "totgeschlagen - totgeschwiegen" in Köln Blumen niederzulegen: „Menschen, deren sexuelle Orientierung oder Geschlecht nicht der Norm entsprachen, mussten sich im Dritten Reich verbergen und verstellen. Viele wurden totgeschlagen, ihr Schicksal lange Zeit totgeschwiegen.“

Trotz der längst überfälligen Rehabilitierung der nach §175 StGB Verurteilten im Jahr 2017 wirken die Kriminalisierung, Anfeindung und Stigmatisierung der "Anderen" bis heute nach. Straftaten gegen Isbti* Personen nehmen weiter zu und die Verharmlosung der Gräueltaten des Nazi-Terrors wird wieder salonfähig.

Lasst uns ein deutliches Zeichen gegen Ausgrenzung, Hass und Gewalt in unserer Gesellschaft setzen! Gedenkworte spricht Gianni Jovanovic, Gründer der Initiative Queer Roma. Die Zaubrerflöten untermalen das Gedenken musikalisch.“

Ort: Mahnmal Homosexuellenverfolgung (unterhalb der Hohenzollernbrücke)

Piano gegen Rechts

Benefizkonzert, Dienstag, 28. Januar 2020, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Seit dem 15. November 2019 führt die Kölnische Gesellschaft eine Spendenaktion mit Unterstützung der Bethe-Stiftung durch. Die Spenden kommen dem Projekt ‚Rote Karte – gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus‘ zugute, welches angesichts der massiven Zuspitzung rassistischer Diskurse und eines zunehmend gewaltförmig auftretenden Antisemitismus die Präventionsarbeit der vergangenen Jahre auch in Zukunft fortsetzen möchte.“

Durch die Berichterstattung der lokalen Presse erfuhr der Pianist und Young Steinway Artist Albert Lau, der seit 2016 in Köln lebt, von der

Spendenaktion. Überzeugt von der Notwendigkeit des Kampfes gegen Rassismus und Antisemitismus entschloss er sich, das Projekt mit einem Benefizkonzert zu unterstützen. Albert Lau spielt Werke von Fanny Hensel (geb. Mendelssohn), Felix Mendelssohn Bartholdy, Clara Schumann (geb. Wieck) und Robert Schumann.“

Karten (15 Euro) für das Konzert sind erhältlich über kontakt@koelnische-gesellschaft.de und an der Abendkasse.

Ort: Kath. Kirche St. Ursula, Ursulaplatz 24, 50668 Köln

Debatten über Rassismus im deutschen Fußball

Vortrag, Mittwoch, 29. Januar 2020, 19 Uhr, Rheinauhafen

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt in Kooperation mit dem Deutschen Sport & Olympia Museum ein: „In den vergangenen Jahren haben mehrere Debatten über Rassismus im deutschen Fußball stattgefunden, etwa anlässlich der Kritik an Mesut Özil und Ilkay Gündogan im Jahr 2014. Autor Dietrich Schulze-Marmeling gibt ein Überblick über die Debatten und analysiert sie. Hierbei wird er sich auch auf sein 2018 erschiene-

nes Buch ‚Der Fall Özil – Über ein Foto, Rassismus und das deutsche WM-Aus‘ beziehen und Schlüsselfragen und Inhalte wieder aufgreifen. ‚Ist der Fußball politisch?‘ ist eine dieser zentralen Fragen, die Schulze-Marmeling thematisieren wird.“

Ort: Deutsches Sport & Olympia Museum, Im Zollhafen 1, 50678 Köln

Eintritt: frei

Weißer digitaler Hass

Vortrag, Mittwoch, 29. Januar 2020, 18 Uhr, Bonn



Die Bundeszentrale für politische Bildung, Fachbereich „Extremismus“ lädt ein: „Christchurch, El Paso, Halle ... all diese Terrorakte wurden in Internetforen angekündigt. Nicht erst seit

den Bluttaten jedoch, sind Foren oder Imageboards wie 8Chan dem Vorwurf ausgesetzt, Gewalt gegen Juden, Frauen oder Andersdenkende zu rechtfertigen und zu propagieren. Und oft genug wird das auch gar nicht abgestritten: In den anonymen Welten der Foren haben sich entfesselter Antisemitismus, Rassismus und Frauenhass in Verbindung mit Lust am Amoralischen ausgebreitet, die sich durch Memes und nicht zuletzt durch die Verherrlichung von Attentätern Ausdruck verleihen. Eine neue Form des

‚Ruhms‘ entwickelt sich, rechtsextreme Terroristen nehmen Bezug auf ihre Vorgänger.

Diese Welt ist für Außenstehende meist nicht einsehbar und schwer verständlich. Doch ein distanzierter Blick auf die Ideologie, die Bilder des Hasses und die Akteure ist unerlässlich ... nur mit Hintergrundwissen kann dieser neuen Form des digitalen Hasses begegnet werden. Karolin Schwarz, Journalistin und Gründerin der Online-Plattform Hoaxmap.org, führt mit einem Vortrag ins Thema ein, ein Expertinnengespräch und die Diskussion mit dem Publikum folgen.

Ort: bpb:medienzentrum, Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Anmeldung: <https://www.bpb.de/veranstaltungen/65603/veranstaltung-anmeldung-bewerbung?nid=302291>

Broken German

Theaterstück, Mittwoch, 29. Januar 2020, 20 Uhr, Köln-Mülheim

Das Schauspiel Köln lädt ein: „Wenn eine Jude ins Jüdische Museum reingeht, ist er dann ein Teil des Ausstellungs?‘ 2016 war der Großstadtroman ‚Broken German‘ eines der meist diskutierten Bücher. Tomer Gardi (Geburtsland: Israel, Wohnsitz: Berlin) hat beim Tippen die Auto-korrektur in seinem Laptop ausgeschaltet und sich allein auf das ‚Migrantendeutsch‘ verlassen. Literatur im gebrochenen Deutsch? Viel diskutiert.

Aber was ist eigentlich los in dieser Geschichte? Der Held, ebenfalls ein israelischer Schriftsteller, kauft sich als Kind aus Furcht vor den Neonazis ein Messer. Nach Jahren, als er nun in Berlin in seiner jüdischen Vergangenheit wühlt, taucht

das Messer unter merkwürdigen Umständen wieder auf.

In ‚Broken German‘ zeigt ein Teil des IMPORT EXPORT KOLLEKTIV Erzählungen und Erinnerungen der deutschen Einwanderungsgesellschaft in einer ganz eigenen, aktuellen Sprache. Willkommen im Gebrochenen-deutschsprachigenraum!“

Ort: Schauspiel Köln, Grotte

Weitere Infos: <https://www.schauspiel.koeln/>



Rassismus in Gesellschaft und Schule

Vortrag, Donnerstag, 30. Januar 2020, 19 Uhr, Aachen

VHS Aachen und Kommunales Integrationszentrum der Stadt Aachen laden ein: „Rassismus ist überall – Warum aber scheint Alltagsrassismus aus der Mitte der Gesellschaft für die politische Bildung bislang nur eine marginale Rolle zu spielen? Werden doch in erster Linie Rechtsextremismus und Rechtspopulismus thematisiert.“

In seinem Vortrag geht Prof. Dr. Karim Fereidooni auf ausgewählte Ergebnisse seiner Dissertation mit dem Titel ‚Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen von Referendar/innen und Lehrer/innen mit Migrationshintergrund‘ ein. Im Fokus des Vortrags steht die Frage: ‚Warum ist es nach wie vor schwierig über Rassismus(erfahrungen) in Gesellschaft und Schule zu sprechen?‘

Prof. Dr. Karim Fereidooni ist Juniorprofessor für Didaktik der sozialwissenschaftlichen Bildung an der Ruhr-Universität Bochum. Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Rassismuskritik in pädagogischen Institutionen, Politische Bildung in der Migrationsgesellschaft, Diversity Studies und diversitätssensible Schulforschung.“

Eintritt: frei

Anmeldung unter:

<https://www.vhs-aachen.de/programm/politik-gesellschaft/nrweltoffen/kurs/Rassismus+in+Gesellschaft+und+Schule/nr/192-03360/bereich/details/kat/10/#inhalt>

Das Echo deiner Frage. Dora und Walter Benjamin - Biographie einer Beziehung

Vortrag, Donnerstag, 30. Januar 2020, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Literatur-in-Köln-Archiv (LiK) lädt in Kooperation mit der Germania Judaica und der Kölnerischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ein: „Dora Benjamin schrieb genauso fundiert über Giftgas wie über die Diskriminierung der Frauen oder Musik im Stummfilm. Und das zu einer Zeit, in der der Holocaust nicht mehr als eine Ahnung war und Männer alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu dominieren schienen. Dora Benjamin war einmalig, auch wenn ihr Genie stets von dem ihres Ehemanns Walter Benjamin verdeckt blieb. »Das Echo deiner Frage« thematisiert erstmals ausführlich die dramatische Beziehung des Paares zueinander, zweier Menschen, die aufgrund ihrer Unangepasstheit und ihrer jüdischen Abstammung stets heimatlos blieben, damit jedoch höchst unterschiedlich umgingen. Eine spannende Paarbiographie, in deren Mittelpunkt eine Frau steht, deren von Selbstverwirklichung, aufopfernder Liebe, Flucht und Verfolgung geprägtes Leben auch heute noch brandaktuell ist.“

Die Autorin, Eva Weissweiler lebt als freie Schriftstellerin und Rundfunkautorin in Köln. Sie studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Islamwissenschaft und veröffentlichte u.a. die Bücher Clara Schumann (1990) Tussy Marx. Das Drama der Vätertochter (2002), Wilhelm Busch. Der lachende Pessimist (2007), Otto Klemperer (2009), Friedelind Wagner (2013); Luise Straus-Ernst (2016) und zuletzt Lady Liberty: Das Leben der jüngsten Marx-Tochter Eleanor (2018).

Sie präsentiert ihre Biografie im Gespräch mit Roberto Di Bella, Kulturvermittler, Übersetzer, Dozent für Deutsch als Fremdsprache, Lehrbeauftragter für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Leiter des Kölner interkulturellen Autorencafés ‚fremdwOrte‘.

Ort: Zentralbibliothek, Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln

Eintritt: 8 Euro; erm. 6 Euro

Gunter Demnig

Vortrag, Freitag, 31. Januar 2020, 18 Uhr, Köln-Innenstadt

Die VHS Köln teilt mit: „Im Januar 1995 verlegte Gunter Demnig die ersten Stolpersteine. Anlässlich seines Geburtstags beschäftigen wir uns mit dem Projekt und seinen Anfängen.“

Ort: VHS Studienhaus, Cäcilienstr. 35, 50676 Köln

Eintritt: frei

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Fußball und Fußballfans

Call for papers für eine Fachtag

Das Kölner Fanprojekt teilt mit: „Fußball ist ohne Zweifel gesellschaftlich relevant. Er ist geschichtlich und ökonomisch für viele Akteur_innen bedeutsam. Er beschäftigt das politische und das juristische System, mit ihm werden metaphorisch und symbolisch gesellschaftliche Analogien gezogen.

Längst hat sich eine sozialwissenschaftliche Forschungsdisziplin etabliert, die beispielsweise über die Themen Fußball-Fans und Fankultur, aktive Fußballer_innen und Teams gesellschaftliche Phänomene in ihren fußballspezifischen Ausprägungen beleuchtet. In einem prominenten Narrativ des Fußballes wird betont, die 'schönste Nebensache der Welt' sei offen, integrativ und vielfältig.

Auch jugendkulturell sind die Fantypen und Gesellungsformen auf den Tribünen von besonderem Wert. Das Stadion kann insgesamt als ein spezifischer Ort verdichteter gesellschaftlicher Konstellationen betrachtet werden.

Auf unserer Tagung vertiefen wir die genannten Aspekte und laden dazu ein, sich zu beteiligen. Ein Schwerpunktthema der Tagung betrifft die Fokussierung auf gesellschaftliche Diversität im Fußballzusammenhang. Hierbei soll es zum einen um die Beschäftigung mit Fußball in der Migrationsgesellschaft gehen, zum anderen um die Betrachtung von Diversität der Fußballfans gemäß unterschiedlicher Ungleichheit generierender sozialer Kategorien.

Wir bitten um die Zusendung von Beiträgen, die die folgenden geplanten Panels inhaltlich bereichern:

- Fußball und Migration
- Fußball und politische Bildung
- Fußball und Jugendkultur
- Fußball und Soziale Arbeit
- Formen der Diskriminierung unter Fans

Erwünscht sind sowohl qualitative als auch quantitative empirische Beiträge im nationalen

oder internationalen Fußball-Kontext sowie theoretisch-konzeptionelle Skizzen und Ideen.

Thematische Stichworte für interessante Beiträge können sein:

- Diversität, Differenz und Vielfalt
- Folgen von Migration und Flucht im Fußball
- Fußball und Politik
- Politische Bildung im und mit Fußball
- Fans und Fußball als Thema Sozialer Arbeit
- (Jugendliche) fantypische Gesellungsformen und Lebenswelten
- Akteure und Arenen (Polizei, Verbände, Fanprojekte)
- Formen der Diskriminierung auf und neben dem Platz
- Der 'moderne' Fußball und alternative Organisationsstrukturen /-kultur

Für alle Beiträge soll es zwei unterschiedliche Formate zur Information, zur Präsentation und zum Austausch geben: Kurzvorträge, die in den o.g. Panels stattfinden sowie Poster-Präsentationen, die Forschungsarbeiten graphisch zugänglich machen.

Insbesondere die Poster-Präsentationen bieten sich an, um Beiträge einzureichen, die sich nicht direkt den genannten Panels zuordnen lassen. Dieser thematisch offen gehaltene Bereich soll die Vielfalt der Fußball- und Fußballfanforschung widerspiegeln.

Die Abstracts sollten max. 3000 Zeichen umfassen und können, ebenso wie die Vorträge und Poster, in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden. Die Abgabefrist haben wir auf den 30.03.2020 gesetzt.“

Rückfragen unter:

frank.gusinde@hs-fresenius.de

c.blecher@fanprojekt.jugz.de



RomBuK – Bildung und Kultur im Rom e.V **Neue Angebote gegen Antiziganismus**

Der Rom e.V. teilt mit: „Angesichts eines alarmierenden Antiziganismus in Europa und Deutschland haben wir uns im RomBuK zum Ziel gesetzt, das Empowerment von Rom_nja und Sinti_ze zu unterstützen, wobei wir uns insbesondere auf Projekte von, für und mit Kölner Rom_nja fokussieren. Gleichzeitig setzen wir uns dafür ein, vorherrschende antiziganistische Stereotype zu dekonstruieren und dem Rassismus aktiv entgegenzuwirken.“

Die Basis für unsere rassismuskritische Arbeit sowie für die Unterstützung von gesellschaftlicher und politischer Teilhabe bildet unser Archiv und Dokumentationszentrum. Dort werden historische und gegenwärtige Formen des Antiziganismus dokumentiert. Zudem gewährt das Archiv Einblicke in Geschichten und Lebensrealitäten von Rom_nja und Sinti_ze in Europa.

Mit vielfältigen Bildungsangeboten, wie Workshops, Veranstaltungen, Fortbildungen, Projekten und einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit möchten wir Jugendliche und Erwachsene, insbesondere (außer-) schulische Multiplikator_innen, (zivil-) gesellschaftliche und staatliche Akteur_innen für antiziganistische Bilder und Praktiken sensibilisieren und eine kritische Reflexion ermöglichen. Unsere wissenschaftliche Fachbibliothek zur Geschichte und Gegenwart der Minderheit und die Herausgabe unserer Online-Zeitschrift ‚Nevipe‘ ergänzen unser Angebot.“

Ansprechpartnerinnen:

Bildung und Kultur: Serçe Berna Öznarçıçeği, rombuk@romev.de

Archiv und Dokumentation: Vera Tönsfeldt, dokuzentrum@romev.de

Empowerment Akademie **Schulungsreihe**



Coach e.V. teilt mit: „Unsere Empowerment Akademie startet mit diversen Netzwerktreffen und einer modularen Schulung für Jugendliche und junge Multiplikator*innen mit Flucht- oder Rassismuserfahrung in der sozialen und politischen Bildungsarbeit.“

Die Weiterbildung verfolgt einerseits das Ziel, des Empowerments und der Identitätsstärkung, andererseits das Ziel, dass junge Menschen ihre Erfahrungen und Kompetenzen im Gemeinwesen weitergeben. Die Schulung befähigt und stärkt selbst als politische Bildner*innen aktiv zu werden und auch im Rahmen der Selbstorganisation eigene Initiativen und Vereine zu gründen. Die Schulung ist als praxisnahe, begleitende modulare Weiterbildung angesetzt, worin die Teilnehmenden kulturelle und kreative Veranstaltungen selber umzusetzen können.

Die Schulung richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene in Köln und Umgebung, die als Multiplikator*innen in der politischen Jugendbildungsarbeit im Themenfeld Migration und Flucht tätig werden wollen. Dazu sind ausschließlich junge Menschen mit eigenen Rassismus- und/oder Fluchterfahrungen eingeladen. Sie sollten die Bereitschaft und Motivation haben, sich neben der Praxis auch mit den Theorien und Konzepten auseinander zu setzen, um nach der Schulung auch Empowermentangebote für andere Jugendlichen und junge Erwachsene anbieten zu können.

Die Schulung umfasst fünf Wochenendmodule und bei Bedarf und Interesse weitere Termine. Inhaltlich wird es vor allem um Rassismuskritik, Diversitäts- und Diskriminierungssensibilität gehen. Es wird aber auch Methodenwissen sowie Wissen um die Strukturen der politischen und kulturellen Jugend(bildungs)arbeit vermittelt. In den letzten zwei Modulen wird es um die Planung und Umsetzung eigener Projekte gehen.“

Rückfragen: Frau Sima Vortkamp, vortkamp@coach-koeln.de, Tel. 02 21 – 54 65 625

Bürgerwehren, Bruderschaften – aber pro NRW ist Geschichte

Jahresrückblick zur extremen Rechten in NRW

Belltower News teilt mit: „Was wird uns von 2019 in Erinnerung bleiben? Für den Belltower.News-Jahresrückblick befragen wir zivilgesellschaftliche Initiativen und Akteur*innen über die Situation in ihrem Bundesland. Für Nordrhein-Westfalen hat die Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus den Bericht geschrieben.“

<https://www.belltower.news/jahresrueckblick-2019-nrw-buergerwehren-bruderschaften-aber-pro-nrw-ist-geschichte-94391/>

Neue Rechte in der Sozialen Arbeit in NRW

Hochschulen veröffentlichen Broschüre

Die TH Köln teilt mit: „Gibt es Einflüsse der Neuen Rechten, extremen Rechten oder Rechtspopulismus auf die und in der Sozialen Arbeit? Manifestiert sich ein Erstarken rechtspopulistischer und neurechter Diskurse konkret in der Sozialen Arbeit? Gibt es Akteure der Neuen Rechten, die in der Sozialen Arbeit Fuß fassen? Sind Bestrebungen feststellbar, die Themen und Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit zu beeinflussen? Lassen sich Diskursverschiebungen auch in der Sozialen Arbeit nachzeichnen? Diesen Fragen geht eine aktuelle Studie zur Neuen Rechten in der Sozialen Arbeit (Gille/Jagusch 2019) nach, die exemplarisch für das Bundesland NRW eine Bestandaufnahme für Einflussnahmen der Neuen Rechten auf die und in der Sozialen Arbeit analysiert.“

Auf Basis einer Fragebogenerhebung, qualitativen Interviews und einer Dokumentenanalyse wird erstmals für NRW aufgezeigt, wo und welche Einfallstore es für die Neue Rechte in der Sozialen Arbeit geben kann. Die Studie wurde durch das Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung (FGW) gefördert.

Die Ergebnisse zeigen: Trotz einer hohen Sensibilität gegenüber menschen- und demokratiefeindlichen Positionen ist auch die Soziale Arbeit

nicht frei von neurechten Denk- und Handlungsweisen. Auf der Basis der gesammelten Daten können Landnahmeversuche und Einflussnahmen in sehr vielen Bereichen der Sozialen Arbeit und über alle Regionen NRWs hinweg ausgemacht werden. Dabei wird häufig an ethnopluralistische und rassistische, antifeministische oder völkisch-nationale Narrative angeknüpft. Auch wenn nicht von einer neurechten Dominanz oder einem neurechten Mainstream in der Sozialen Arbeit in NRW gesprochen werden kann, zeigen sich sowohl eine große Kontinuität bestimmter Angebote und Vorgehensweisen als auch die Aktualität von menschen- und demokratiefeindlichen Einflussnahmen. Die Studie zeigt außerdem: Viele Akteure der Sozialen Arbeit wehren sich gegen neurechte Angebote und Einflussnahmen. Diese Abwehrversuche gilt es durch eine gut ausgebaute soziale Infrastruktur, deutliche Positionierungen und Bündnisse von Akteuren Sozialer Arbeit soweit durch den Ausbau und die Schaffung institutioneller Ansprechstellen bei Trägern und Ausbildungsinstitutionen zu stützen.“

Die Broschüre zum Download unter:

<http://fgw-nrw.de/forschungsergebnisse/forschungsergebnisse/projektetails/news/die-neue-rechte-in-der-sozialen-arbeit-in-nrw.html>

Vereinnahmung von Demokratieggeschichte durch Rechtspopulismus

Neue Broschüre erschienen

Der Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.“ und die Gedenkstätte „Deutscher Widerstand“ teilen mit: „In ‚Vereinnahmung von Demokratieggeschichte‘ setzen sich sieben Autorinnen und Autoren mit dem Themenfeld auseinander, analysieren den aktuellen Status und entwickeln Handlungsempfehlungen. Die Broschüre kann in der Printversion kostenfrei in der Geschäftsstelle bestellt werden und steht außerdem zum Download bereit. Darüber hinaus können Sie einen

Auszug aus der Broschüre heruntergeladen sowie in der Printversion bestellen, die sich auf Handlungsempfehlungen für den Umgang mit rechtspopulistischen Äußerungen von Besucher*innen in Gedenkstätten und Erinnerungsorten fokussiert.“

Weitere Informationen:

<https://www.gegen-vergessen.de>

Maßstab Menschenrechte

Handbuch für eine Bildungspraxis zu Flucht, Asyl und rassistischer Diskriminierung

Das Deutsche Institut für Menschenrechte teilt mit: „Das Projekt ‚Maßstab Menschenrechte. Bildungspraxis zu den Themen Flucht, Asyl und rassistische Diskriminierung stärken‘ ist nach fast 3 Jahren im Oktober zu Ende gegangen!

Wir freuen uns sehr darüber, euch nun zum Abschluss das gleichnamige Handbuch vorstellen zu können: Es enthält längere und kürzere Texte, aufgezeichnete Gespräche beziehungsweise schriftlich geführte Interviews und auch Zeichnungen; dabei finden Erfahrungsberichte genauso ihren Platz wie wissenschaftliche Beiträge. Ein Teil der Texte stammt von Personen, die im Rahmen des Projekts mit dem Institut zusammengearbeitet haben; in der Mehrheit han-

delt es sich dabei um Personen von Selbstorganisationen, Aktivist_innen und/oder Pädagog_innen aus Praxis und Wissenschaft.

Ein Fokus der Publikation liegt auf der Bildungspraxis. Unter anderem wird ausgeführt, was Pädagog_innen beachten sollten, wenn sie in einem Workshop oder auch im Regelunterricht Flucht, Asyl und/oder rassistische Diskriminierungen menschenrechtlich und diskriminierungsbewusst behandeln wollen. Auch der Lernprozess, den wir als in einer weißen Institution tätiges Projektteam insbesondere in der Zusammenarbeit mit Selbstorganisationen durchlaufen haben, wird offengelegt und reflektiert.“

Das Handbuch zum Download unter:
www.institut-fuer-menschenrechte.de

Beteiligung am Unrechtsregime

NS-Vergangenheit ehemaliger Behördenleiter des LKA NRW erforscht

Das Landeskriminalamt NRW teilt mit: „Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des 70. Gründungstages des LKA NRW im Oktober 2016 wurden erstmals Hinweise bekannt, dass möglicherweise einige der früheren Behördenleiter des LKA NRW in der Zeit von 1939 bis Mai 1945 in nationalsozialistische Unrechtshandlungen verstrickt gewesen sein könnten. Konkrete Kenntnisse dazu lagen nicht vor. Daraufhin wurde der Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster beauftragt, die polizeilichen Verwendungen von den ersten sechs Behördenleitern in der Zeit des nationalsozialistischen Unrechtsregimes zu prüfen. ‚Unser Ziel war die Klärung von möglichen Beteiligungen ehemaliger Amtsvorgänger an NS-Unrechtshandlungen‘, erklärte der LKA-Chef Frank Hoever.

Die Villa ten Hompel hatte bereits in der Vergangenheit mehrfach zu Polizeieinheiten und Polizeibehörden in Westfalen in der Zeit vor Mai 1945 geforscht. Der Wissenschaftler Martin Hölzl wurde als der Fachmann zu diesem Untersuchungsbereich mit den Nachforschungen beauftragt. ‚Dabei konnten wir auf unsere eigene Forschung und Sammlung ebenso zurückgrei-

fen, wie auf die Kenntnis einer inzwischen internationalisierten Archiv- und Dokumentationslandschaft, die neue Recherchen ermöglichte‘, erläuterte Institutsleiter Dr. Spieker.

‚Das Gutachten zeigt ein sehr bedrückendes Ergebnis. Von den sechs ehemaligen LKA-Direktoren müssen die ersten vier Direktoren als Täter des NS-Unrechtsregimes in der Zeit bis Mai 1945 bezeichnet werden. Das hat mich sehr erschüttert!‘, führte Frank Hoever weiter aus. ‚Wer wissen will, wohin er geht, muss wissen, wo er herkommt. Deshalb bin ich dem Landeskriminalamt dankbar dafür, dass es dieses Gutachten in Auftrag gegeben hat. Die Beteiligung an nationalsozialistischen Unrechtsmaßnahmen von vier ehemaligen LKA-Behördenleitern ist geschichtswissenschaftlich evident. Das Ergebnis ist umso erschreckender, als die Genannten in ihrem Amt teilweise eine Seilschaft aus der NS-Zeit pflegten. Es mag für manche, die diese Männer ganz anders kennengelernt haben, schmerzlich sein, aber die Wahrheit ist: Aus heutiger Sicht hätten sie niemals mehr als Polizisten arbeiten dürfen‘, resümierte Innenminister Herbert Reul.“

Das Gutachten des LKA NRW unter:
lka.polizei.nrw

Neu in der Bibliothek

Der Begriff „Heimat“ in rechter Musik

Tino Büchner setzt sich in seiner Publikation mit den rechten Vorstellungen von Heimat auseinander. Nach einer persönlich gehaltenen (und damit interessanten) Einleitung beschreibt er Aktualität und Genese des Heimatbegriffs. Er betont einen inklusiven und exklusiven Erzählstrang. Die Beispiele zu Letzterem überwiegen jedoch deutlich in der Geschichte. So in der Ideologie der völkischen Bewegung oder der staatlich verordneten Heimatlosigkeit von Juden und Roma im Nationalsozialismus, die zu ihrer Vernichtung führte. Dass in der extremen Rechten Heimat auch heute noch vor allem Exklusion bedeutet, legt Büchner an drei Beispielen aus der Musik dar. Dabei analysiert er nicht nur Liedtexte, er zeigt auch die ideologischen Hintergründe auf und beschreibt Netzwerke. Für die neurechten Rapper Komplott und Chris Ares sind dies Akteure wie das „Institut für Staatspolitik“, die „Identitäre Bewegung“ oder Teile der AfD. Dabei geht es in den Ausführungen Büchners nicht allein um Heimat im engeren Sinne, sondern auch um weitere Inhalte wie die in rechten Kreisen verbreitete antisemitisch codierte Vorstellungen einer von „überstaatlichen Mächten“ betriebenen „Umvolkung“.

Ausgehend von dem Liedermacher Frank Rennicke und beschreibt der Autor verschiedene neonazistische Organisationen wie die Wiking-Ju-

gend und die NPD oder antidemokratische Ideologeme im RechtsRock. Von den dort vorfindbaren NS-Verherrlichungen distanziert sich die im darauf folgenden Kapitel beschriebene Deutschrock-Band FreiWild. Trotzdem zeigt sich in ihren Texten sowie in Äußerungen der Musiker ein völkisches Heimatverständnis. Die sehr populäre Gruppe Frei.Wild stehe damit, so der Autor, für einen Rechtsruck. Sie habe ein gesellschaftliches Klima geschaffen, in der Heimat mit der Vorstellung eines ethnisch homogenen Volkes verbunden wird, resümiert Büchner.

Er setzt dagegen auf ein plurales Verständnis von Heimat, auf die Möglichkeit, verschiedene Heimaten zu haben und schließt – indem er die antifaschistische Band Feine Sahne Fischfilet zitiert – mit der prägnanten Forderung von Heimat als ein Zuhause.

Ist auch in Inhalt und Stil der Bezug zu Heimat mitunter ein wenig zu emphatisch geraten, ist die Publikation doch rundweg empfehlenswert. (kg)

Timo Büchner: Der Begriff „Heimat“ in rechter Musik. Analysen – Hintergründe – Zusammenhänge

Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts. 2020
176 Seiten, 12,90-Euro
ISBN 978-3-7344-0899-1



Deutschland rechts außen

Der Piper-Verlag teilt mit: „*Reaktionäre Parteien verzeichnen wachsenden Zulauf – und sie gewinnen sogar Wahlen. Der Hass wächst, Medien, Wissenschaft und Zivilgesellschaft geraten unter Druck. Doch der Rechtsruck ist kein zufälliges Phänomen – im Gegenteil: Die Rechtsradikalen arbeiten seit Jahrzehnten daran, ihre Pläne*

umzusetzen, aber Gesellschaft und Politik bleiben tatenlos. Wie es dazu kam und warum dennoch Hoffnung besteht, analysiert Matthias

Quent. Der junge Rechtsextremismusforscher deckt faktenreich die Strategien und Ziele der Rechten auf, gibt Handlungsempfehlungen für den alltäglichen und politischen Umgang mit ihnen und zeigt, dass sich eine starke Demokratie nicht von rechten Populisten jagen lassen darf, sondern sie am besten rechts liegen lässt.“

Matthias Quent: Deutschland rechts außen. Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können.

Piper Verlag, München 2019
304 Seiten, 18-Euro
EAN 978-3-492-06170-4

Am rechten Rand

Vermeehrt rechte Schmierereien an der Katholischen Hochschule in Aachen

In den vergangenen Monaten wurde immer wieder rechte Propaganda in Form von Stickern und Schmierereien im Umfeld der Katholischen Hochschule Aachen vorgefunden. So wurden bereits im Mai 2019 mehrere neonazistische Parolen und Symbole sowie rechtsextreme Sticker (bspw. mit Werbung für die Organisation „Syndikat 52“) an Türen und Wänden des Hochschulgebäudes angebracht.

Im Zusammenhang mit einer von der KatHO veranstalteten Ringvorlesung „Rechte Verhältnisse in Hochschule und Gesellschaft. Rassismus, Rechtspopulismus und extreme Rechte zum Thema machen“ kam es in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember 2019 zu einer großflächigen rechtsextremen Schmiererei am Gebäude der KatHO in Aachen. Die gesprayten Parolen beinhalteten Gewaltandrohungen, die sich namentlich gegen einen Studierenden der KatHo richtet. (kt)

Mehrere Anschläge auf Grünen-Geschäftsstelle in Heinsberg

Ende letzten Jahres kam es zu mehreren Anschlägen auf die Geschäftsstelle der Partei „Die Grünen“ in Heinsberg. Nachdem Anfang Dezember 2019 der Briefkasten sowie der Eingangsbereich zerstört wurde, folgte ein weiterer Anschlag zwei Wochen später, bei dem sämtliche Scheiben der Räume der Geschäftsstelle eingeschlagen wurden.

In der Vergangenheit war es immer wieder zu Übergriffen auf die Räumlichkeiten gekommen. Bereits im Sommer 2019 wurde das Gebäude mit Eiern beworfen und mit dem Schriftzug „Linkes Pack“ beschmiert. (kt)

Rassistischer Übergriff

Am 20. Dezember kam es in Neunkirchen-Hohn (Rhein-Sieg-Kreis) zu einem rassistisch motivierten Übergriff eines 48-Jährigen auf einen 33-jährigen Mann mit Zuwanderungsgeschichte. Dieser sei, wie die Polizei meldet, beleidigt geschlagen und mit einem Messer verletzt worden.

Die Ermittlungen, die sich auch gegen einen noch unbekanntem Mittäter richten, dauern noch an. Lokale Quellen berichten, dass der Tatverdächtige der „Reichsbürger“-Szene angehöre und eine Kundgebung in Köln für den Februar 2020 angemeldet habe. (kg)

Rechtsextreme Veranstaltung bei Kölner Burschenschaft

Aus einer Mitteilung von „Köln gegen Rechts“: „Am 22. Dezember 2019 hatte der rechte Blogger Klemens Kilic unter konspirativen Vorzeichen zu einer Veranstaltung in Köln Lindenthal eingeladen. Kilic gehört zu einer ganzen Reihe rechtsextremer Blogger/innen und Youtuber/innen, die in den sozialen Medien ihre Hetze zum Besten geben. Die üblichen rechten Themen wie ‚Klimahysterie‘, ‚Trans-Propaganda an den Schulen‘, ‚Deutscher Schuld kult‘, kombiniert mit Beschimpfungen gegen Antifa und Systempolitiker sowie Aufrufe die AfD zu wählen, sind seine Themen.

Zu der Veranstaltung in Köln hatte er einen Schleusungspunkt auf der Dürener Straße veröffentlicht, von wo aus er die Teilnehmer/innen in eine nicht genannte Lokalität führen wollte. Zum Schleusungspunkt kamen denn auch etwa 20 Interessierte, von denen einige hinlänglich aus der Kölner Naziszene bekannt waren. So kamen mehrere aus dem Umfeld der ‚Identitären‘ und einige Kader der rechtsextremen Gruppe ‚Widerstand steigt auf‘, die in den letzten beiden Jahren so gut wie bei jedem Naziaufmarsch in Köln aufgelaufen waren. U.a. Ulrike Haun, die zahlreiche Kampagnen zusammen

mit identitären Aktivisten/innen durchgeführt hat und bei einigen Aufmärschen des Begleitschutzes Köln beteiligt war. Viele der Anwesenden waren erst vor einigen Wochen bei einer anderen Veranstaltung in Köln mit dem rechtsextremen Kampfsportler Frank Krämer und dem langjährigen NPD-Spitzenfunktionär und Bandido

Mitglied Sascha Roßmüller anwesend. Der eigentliche Veranstaltungsort stellte sich dann als Verbindungshaus der rechten Burschenschaft Alemannia in der Theresienstraße heraus. Dort ließ ein burschenschaftlicher Hausherr potentielle Gegendemonstranten/innen auf der Straße von der Polizei mit Platzverweisen belegen.“

Rechte Angriffe auf WDR

Verschiedenste Akteure*innen aus dem extrem rechten und rechtspopulistischen Spektrum machen seit Wochen mit unterschiedlichsten Mitteln gegen den Westdeutschen Rundfunk mobil. Anlass aller Aktivitäten online wie auf der Straße ist ein Satire-Lied/Video des WDR-Kinderchors, eine Parodie des Kinderlied-Klassikers „Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad“ in dem es umgedichtet u.a. heißt: „Meine Oma ist ‘ne alte Umweltsau“. Nach dessen Veröffentlichung am 27. Dezember 2019 gab es eine Welle der Empörung, insbesondere auf rechter Seite. Sie äußerte sich neben Hassmeldungen und Anfeindungen in Social Media auch durch die Anmeldung von Demonstrationen und Kundgebungen. So kam es zunächst am 29. Dezember 2019 zu einer ersten Spontandemonstration unmittelbar vor dem Gebäude des WDR am Kölner Appellhofplatz von etwa 100 Personen, bestehend aus „Wutbürger*innen“, Anhänger*innen der „Identitären Bewegung“, dem Pediga-Umfeld, dem militanten Begleitschützer-/Hooliganmilieu sowie der aus Düsseldorf stammenden neonazistischen „Bruderschaft Deutschland“. Die rechten Teilnehmer*innen traten, wie für diese Gruppierungen üblich, äußerst gewaltbereit auf und versuchten Personen aus dem stattfindenden Gegenprotest anzugreifen. Mit von der Partie waren auch einige bekannte Kölner Neonazis, wie z.B. Cindy K. und Samy M.

Im Anschluss an die Demonstration suchten u.a. Neonazis aus dem Umfeld der Kleinstpartei „Die Rechte“ den Wohnort eines WDR-Mitarbeiters auf, um ihn einzuschüchtern. Der Journalist hatte sich auf Twitter kritisch mit den rechten Reaktionen auf das „Umweltsau“-Video auseinandergesetzt.

Für den 4. Januar 2020 waren gleich vier verschiedene Kundgebungen und Aktionen angekündigt, die aufgrund der Berichterstattung über die vorhergegangenen Aktionen auch eine wesentlich breitere Öffentlichkeit erfuhren. Neben einem AfD-Infostand, hatte sich die Verschwörungsideologien anhängende Gruppe „Freie Me-

dien“ mit einem Infostand am Wallraffplatz angekündigt. Daraus wurde jedoch schließlich eine versuchte Kundgebung auf der Domplatte mit Rechtsextremisten aus Köln und Mönchengladbach.

Die größte Kundgebung fand dann wiederum am Appellhofplatz statt. Obwohl hierzu wiederum Gruppierungen gewaltbereiter „Mischszenen“ wie „Mönchengladbach steht auf“ oder die „Bruderschaft Deutschland“ mobilisiert hatten, kamen schließlich lediglich 60 Teilnehmer*innen, unter ihnen der Kerpener AfD-Politiker und „Flügel“-Mitglied Theo Gottschalk. Die Redebeiträge wurden u.a. von Sven V. gehalten, der seit einiger Zeit bei den Gelbwesten aktiv ist und bei Kundgebungen von Verschwörungsideologen und Reichbürger*innen als Rapper unter dem Namen „Master Spitter“ auftritt. An dem Tag unterwegs waren auch rechter Blogger*innen wie „Lilly“ aus Thüringen oder der selbsternannte Anti-Antifa-Fotograf und Mitglied von „Die Rechte“ Kevin Gabbe.

Geplant war auch ein Infostand der Gruppierung „Widerstand steigt auf“ in örtlicher Nähe, der u.a. von der Aktivistin Ulrike Haun bestritten werden sollte. Aufgrund von Gegenprotesten kam es jedoch nicht dazu. Im Anschluss an die Demonstration kam es zu Auseinandersetzungen rund um den Demonstrationsort und den Hauptbahnhof. Dabei zückte einer der rechten Teilnehmer ein Messer.

Die für Sonntag, den 5. Januar 2020, angekündigten Proteste von rechten Gruppen auf der Domplatte wurden ebenso aufgrund des starken Gegenprotestes am Samstag von den Veranstaltern abgesagt.

Dennoch machten am 5. Januar 2020 Aktivist*innen der „Identitären Bewegung“ auf sich aufmerksam, in dem sie ein Transparent mit der Aufschrift „WDRliche Medienhetze stoppen! GEZ sabotieren“ vom Dach des WDR-Funkhauses baumeln ließen. Die Aktion fand nur wenig Resonanz in der Öffentlichkeit. (kt/kg)

Lukreta: 120db in neuem Gewand

Seit einiger Zeit ist im Köln/Bonner Raum die Gruppe „Lukreta“ aktiv. Sie gilt als Nachfolgekonzept der „120db“-Kampagne, die von Frauen der Identitären Bewegung (IB) ins Leben gerufen wurde. Der Name „120 Dezibel“ bezieht sich auf die Lautstärke eines handelsüblichen Taschenalarms. Dabei wird sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit dem Thema Migration verknüpft. Als Kopf von „Lukreta“ gilt Reinhild Boßdorf, ehemaliges IB-Mitglied, im Raum Bonn wohnhaft.

Inhaltlich hat die Gruppe die Ziele und Haltungen der „120db“ übernommen und steht unter dem Deckmantel des Kampfes um Frauenrechte insbesondere für die Hetze gegen Geflüchtete und Muslime. In Ihrer Selbstbezeichnung benennen sich „Lukreta“ als „unabhängige Initiative junger Frauen“, die sich „gegen die zunehmende Bedrohung von Frauen im öffentlichen Raum“ aufgrund von „unkontrollierter Masseneinwanderung“ einsetzen. Für ihre Agitationen nutzen die Aktivistinnen von „Lukreta“ insbesondere die Plattform „Instagram“, auf der sie Bilder von Aktionen posten und diese mit bestimmten Hashtags versehen, um relevante Themen deutlich zu benennen. So wird unter Instrumentalisierung verschiedener Sexualstraftaten i.d.R. das Bild der Frau als Opfer gezeichnet, welches dann neben Hashtags wie „Frauenrechte“ auch mit „#Heimatliebe“, „#Heimat“, „#Flüchtlinge“ oder „#Asylpolitik“ versehen wird.

Zuletzt war „Lukreta“ am Silvesterabend 2019/2020 auf der Domplatte in Köln aktiv. Seit den Gewalttaten der Kölner Silvesternacht 2015/2016 wird diese immer wieder von rechten Gruppierungen vereinnahmt, um gegen Geflüchtete und Asylpolitik zu hetzen. Neben einem Banner mit der Aufschrift „Eine Armlänge Abstand ... ist nicht genug“ verteilten die „Lukreta“-Anhängerinnen Flyer und Taschenalarme (erneut ein klarer Bezug zur 120db-Kampagne). Zuvor hatte „Lukreta“ u.a. mehrere Propagandaaktionen (Aufkleber- und Flyerverteilkaktionen) in Bonn unternommen, und immer wieder Orte aufgesucht, an denen Gewalttaten gegen Frauen geschehen sind, um an Ort und Stelle ihre rechter Hetze mit dem Einstehen für Frauenrechte zu verschleiern. Von den Aktionen berichtet „Lukreta“ stets öffentlich auf Instagram, Twitter und Facebook.

In Verbindung steht „Lukreta“ auch mit dem rechten Magazin „Krautzone“, welches sich selbst als „Deutschlands reaktionärstes, liberitärstes, kontroversestes und heterofamilienfreundlichstes Meinungsmagazin“ bezeichnet und extrem rechte Meinungsbildung betreibt, nicht selten in klarer NS-Bildsprache. In der „Krautzone“ finden sich u.a. Berichte und Interviews über und mit Lukreta wieder. Zudem kann „Lukreta“-Propaganda-Material über den Krautzone-Shop erworben werden. (kt)

Rechtsextreme Äußerungen und Hitlergrüße im öffentlichen Raum

In Bonn haben in der Nacht vom 30. Dezember 2019 drei Männer mehrfach den Hitlergruß gezeigt. Nachdem sie von Passanten angesprochen worden waren, schlugen sie auf diese mit einem Gürtel ein, zwei Personen wurden leicht verletzt.

In Siegburg fielen in der Nacht vom 4. Januar 2020 fünf Jugendliche durch Rufe rechter Parolen vor der örtlichen Polizeiwache auf. Videos

von der Aktion stellten Sie online. Jetzt ermittelt der Staatsschutz.

In Köln wurde in der ersten Januarwoche 2020 ein Mann verurteilt, der im Frühjahr 2019 zunächst mit antisemitischen und rassistischen Parolen und schließlich mit „Heil Hitler“-Rufen auf sich aufmerksam machte. Er wurde zu neun Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. (kt)

Bildnachweise:

- S. 2: The Criterion Collection, DVD, 2013 (o.), Stadtkonservator/in Stadt Köln (M.)
- S. 3: NS-DOK (o.), Projektgruppe Gedenktag (u.)
- S. 4: Saxonia Entertainment (o.), Archiv Alwin Meyer (u.)
- S. 5: Wochenschau Verlag
- S. 6: Uni Köln (o.), bahoe books (u.)
- S. 7: ANN (o.), Hrant-Dink-Stiftung (u.)
- S. 8: Jawne
- S. 9: Stadtkonservator/in Stadt Köln
- S. 10: Fritz Bilz/Hartmut Unger
- S. 11: Allerweltshaus (M.), J. Afflerbach
- S. 12: queer.de
- S. 13: Stroboscope (M.), Schauspiel Köln (u.)
- S. 16: Coach e.V.

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile 'Newsletter abbestellen'.